

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 53.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 6. Mai 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Die Kriegslage.

Offensive bei Ypern, in Westgalizien und im nordwestlichen Rußland.

Die letzten amtlichen Kriegsberichte zeigen deutlich, daß drei Hauptstellen, an denen unsere Truppen den Angriff unsererseits erfolgreich vorgetragen haben, bei Ypern, in Westgalizien und im nordwestlichen Rußland. In Flandern, wo die weniger bedeutenden während des vergangenen Winters keine wesentliche Verschiebung unserer und der feindlichen Front erzielte, am 22. April in der Gegend von Ypern die Offensive gegen den Feind unerwartet kräftig einsetzte. Das Ziel unserer dortigen Angriffe ist ohne weiteres ersichtlich: wir marschieren auf Ypern, das schon vor unserer Front liegt und von den Verbündeten noch kaum lange gehalten werden wird. Der hier schon vordringende Teil der feindlichen Front ist, von der maßgebenden Stelle mitgeteilt wird, in einer von vier Kilometern eingedrückt worden. Der Feind geht reglos zurück und wird von Geschützen und Maschinengewehren aufgenommen. Der Angriff gegen unsere Stellungen in Richtung auf Ypern wird fortgesetzt. Der bisher gewonnene Raum ist mit zahlreichen Feinden bedeckt. Der Oberbefehl bei diesen Operationen liegt in der Hand des Herzogs Albrecht von Bayern.

In Westgalizien sind von uns drei feindliche Stellungen hintereinander durchstoßen worden. Die feindliche Stellung befindet sich nordwestlich der Wiszowa. In den letzten Kämpfen haben die Russen bereits die Stellungen eingenommen, von denen Teile schon genommen wurden, die also mit in den Rückzug eingezogen worden sind. Unser Angriff gegen die Wiszowa wird fortgesetzt. Unsere Verbündeten gehen rechts und links von unseren Truppen gleichzeitig erfolgreich vor. Auch am Dunajec ist die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen, die Russen geben auch hier zu. Das Gesamtergebnis unserer erfolgreichen Offensive in Westgalizien muß jedoch noch abgewartet werden. Den Oberbefehl führt hier der Generaloberst von Maden.

Im nordwestlichen Operationsgebiet ist das nordwestliche Rußland, die baltischen Provinzen. Hier nehmen die Operationen einen für uns durchaus günstigen Fortgang. Sowohl im nordöstlichen von Suwalki sind starke russische Angriffe zurückgeschlagen worden. Gegen unsere nordöstlichen Suwalki Gouvernements vorgehenden Truppen nehmen die Russen aus der Gegend der Festung einen starken Vorstoß. Bei Koschnow kam es zum Kampf, in dem die Russen geschlagen wurden. Ihre Verwundung ist im Gange. Zugleich aber haben wir unsere Truppen auf dem Marsche nach Mitau und vor Libau. Es ist also in den baltischen Provinzen unter Hindenburgs Leitung nach Westen, Norden und Osten vor-

Den allen Kriegsschauplätzen liegen also günstige Nachrichten vor, die zu den schönsten Erwartungen auf einen vollen Sieg auf allen Fronten berechtigen, und wie wir können wir auch weiter mit unbegrenztem Vertrauen zu unseren heldenhaften Heeren und ihren erprobten Offizieren der weiteren Entwicklung der militärischen Operationen entgegensehen.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Verluste der Engländer und anscheinende deutsche Siege bei Ypern. — Die dritte russische Stellung in Westgalizien durchbrochen.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weithin auf den hart östlich von Ypern gelegenen Scheldt zurück. Die Gme. Vanheule, Esternes, der Scheldt von Heerenthage und Het Pappotje-Gme. sind von uns genommen.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Die lang andauernde Artillerievorbereitung brach der Feind mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Vorstoß zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Pont-a-Mousson und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher zehn Offiziere und 750 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Von Südosten kommende russische Angriffe auf unsere Stellungen wurden abgewiesen; die Verfolgung des Feindes im Gange.

Auch bei Kozlowa sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unsern Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldcarpathen durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf die Wiszowa zurückweichen. Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldcarpathen südwestlich von Dula zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über dreißigtausend zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generallabsbericht.

Russischer Rückzug aus den Westcarpathen. — Die Russen auf einer Front von 150 Kilometern geschlagen.

Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Besatzungsfront Jboros—Sztropko—Sypulow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh im vollen Rückzuge aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen.

Die Russen sind somit an einer zirka 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die für die Türken erfolgreichen Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 5. Mai. Die von Athen und Mailand aus verbreiteten Nachrichten von Journalisten der Entente, die bereits von der Besetzung von Gallipoli und Nagara durch die Landungsgruppen der Verbündeten sprechen, sind so widersinnig, daß sie wohl nirgendwo Glauben finden werden. Wären Gallipoli und Nagara in den Händen der Verbündeten, so wäre die Meerengenfrage entschieden. In Wirklichkeit ist aber die Meerenge für die Türken so frei wie im Frieden.

Die Halbinsel Gallipoli ist für alle militärischen Bewegungen völlig frei. Der Feind hält sich nur an zwei Punkten der Küste, bei Kriburnu und bei Sedulbahr, und zwar infolge des beständigen Feuers seiner Seestreitkräfte. Er ist aber nicht imstande, irgendeine Bewegung gegen die türkische Umklammerung zu machen. Das asiatische Ufer ist frei vom Feinde.

Bei Kriburnu, nördlich von Kapatepe, wurde ein verzwelfelter Versuch englischer Landungsgruppen, nach der Wasserstelle durchzustoßen, blutig abgeschlagen, ebenso ein Versuch der Flotte, diese Landungsgruppe zu verdrängen oder ihren Rückzug in die Boote zu ermöglichen, vereitelt. Trotz der Unterstützung durch das Feuer der Linienschiffe mußten die Landungsboote unter erheblichen Verlusten sich zurückziehen.

Bei Sedulbahr mußte die gemischte Landungsarmee des Generals d'Amade langsam zurückgehen. Ein nächtlicher Vorstoß der Türken in der Nacht vom 3. zum 4. Mai trieb sie weit zurück, wobei der Feind durch Bajonettangriff, den die osmanischen Truppen bevorzugen, schwere Verluste beibrachte. Zwei Maschinengewehre nebst reichlicher Munition wurden genommen und sofort gegen die Engländer verwendet.

Alle Ausfälle konnten bisher leicht durch ausgebildete Leute aus den Mannschaftsdepots der im vorigen Jahre reformierten Mobilisationsorganisation ersetzt werden.

Die russische Flotte demonstrierte durch Beschießung harmloser Dörfer dicht an der bulgarischen Grenze.

Unsere Flieger in Tätigkeit.

Genf, 5. Mai. Wie der „Temps“ berichtet, haben vier deutsche Tauben Remiremont überflogen. Sie wurden von französischen Flugzeugen und Forts beschossen, so daß sie zur Grenze zurückfliegen mußten. Ferner wurden Montag abend zwischen sechs bis sieben Uhr vier deutsche Flugzeuge über Epinal geschossen, die trotz bestiger Kanonade zwanzig Bomben auf die Stadt schleudern konnten, darunter zwei Brandbomben, die Materialschaden verursachten. Auch Luneville wurde wieder von einer

deutschen Taube heimgesucht. Sie hielt sich in großer Höhe auf, bombardierte die Stadt und entkam der Verfolgung der französischen Flieger.

Deutsche Flieger über Riga.

Berlin, 5. Mai. Der „Tal. Rundsch.“ geht aus Haag folgende Petersburger Meldung zu: Vier feindliche Flieger erschienen am Dienstag über Riga, jedoch anscheinend nur zu Aufklärungszwecken, da keine Bomben abgeworfen wurden.

Ostjimbingswe in Deutschsüdwest vom Feinde befreit.

Reuterei-Bureau meldet aus Kapstadt, daß die Truppen Bothas am 2. Mai Ostjimbingswe, 60 Meilen westlich von Windhof, befreiten. 28 Deutsche wurden gefangen genommen. Von den Unionstruppen wurden drei Soldaten getötet und zwei verwundet.

Große Kohlennot in Rußland.

Das Petersburger Blatt „Retsch“ meldet: Am 29. April waren auf der Zentralfstation des Elektrizitätswerkes nur für drei bis vier Tage Kohlen vorhanden. Wenn nicht schleunigst Maßnahmen getroffen werden, so muß der Betrieb eingestellt werden. Die großen Kessel werden für Petroleumheizung umgebaut. Die Hoffnung auf die Zufuhr von Kohlen ist außerordentlich gering. Im Monat April ist keine Kohlenzufuhr eingelaufen, obwohl 400 Waggons versprochen waren, die aber auch nur ein Notbehelf gewesen wären. Die städtische Gasfabrik empfing gleichfalls keine Kohlen. Die vorhandenen Vorräte reichen nur bis Anfang Mai. Eine Gasfabrik hat bereits den ganzen Bestand an Kohlen verbraucht und arbeitet in letzter Zeit nur mit Kohlen, die sie aus Bierbrauereien abholt hatte.

Der Krieg zur See.

Ein Leuchtturm auf den Alandsinseln in Brand geschossen?

Nach einer Meldung aus Gelle (Schweden) hat ein dort angekommenes Schiff bemerkt, daß der Langsamer-Leuchtturm südlich von Mariehamn auf Aland Montag morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist.

Die Alandsinseln liegen in der Ostsee zwischen der schwedischen Ostküste und der Südspitze Finnlands und sind russischer Besitz.

Von einem Unterseeboot versenkt.

Reuter meldet: Der Dampfer „Mintorne“ wurde Montag früh in der Nähe der Seilinseln ohne vorherige Warnung torpediert. Die Besatzung wurde, nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen Boote in schwerem Sturm getrieben war, geborgen.

Das Bureau Reuter meldet aus London: Der Dampfer „Cruiser“ wurde von einem deutschen Unterseeboot beschossen. Vier Mann wurden getötet. Sieben andere versuchten, sich in einem Boot zu retten. Die übrigen wurden schließlich nach großen Strapazen von einem Kohlendampfer gerettet. — Lloyd meldet aus Leith: Der schwedische Schooner „Elsa“ wurde am Sonntag früh von dem deutschen Unterseeboot „U 39“ in Brand geschossen. Die Besatzung wurde in Leith gelandet.

Englische Freischärler zur See.

In dem Bericht der großen englischen Schiffahrtsgesellschaft „Royal Mail Steam Company“ wird gesagt, daß, wenn der Post- und Passagierdampfer dieser Gesellschaft Angriffen von deutschen U-Booten nicht ausgesetzt gewesen sei, dies darauf zurückzuführen sei, daß die Schiffe der Gesellschaft vor zwei Jahren mit Geschützen zur Abwehr von Angriffen ausgerüstet waren. — Auf die „Royal Mail-Dampfer“ werden unsere Unterseeboote nun wohl ein Auge machen, um dem Unwesen der Bewaffnung von Handelsschiffen zuleibe zu rücken.

Der Sieg in Westgalizien.

Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger.

Der Kriegsberichterstatter G. Lennhoff meldet der „V. Z.“ am Mittag aus dem A. u. A. Kriegspressequartier unterm 4. Mai über die Ausnutzung des Sieges der Verbündeten in Westgalizien:

Die ins Rollen gekommene russische Front zieht sich immer mehr zurück. Auf den Höhen westlich der Wiszowa, wo sich die erschöpften dezimierten Kampfreihen hinter den schon vor Monaten geschaffenen Hindernissen und Deckungen sammelten, nimmt die Ratschlaht ihren Fortgang. Aber trotz vielfacher Reihen von Drahtverbauen, trotz geradezu verzweifelter Bemühungen der russischen Führer, Reserven heranzuziehen, geht die Offensive unentwegt weiter.

Mit programmatischer Pünktlichkeit schiebt sich Linie auf Linie nach vorne; kaum hat die schwere Artillerie irgendwo ihr Werk getan, wird dieses durch sofortigen Sturmangriff gekrönt.

Noch ist es unmöglich, zu schildern, was die Truppen seit Sonntag geleistet haben und immer noch leisten. Deutsche, Oesterreicher und Ungarn sind nur von einem Trieb befeuert, unaufhaltsam vorwärts zu kommen. Am linken Flügel sowohl, wo hauptsächlich die Truppen der 4. Oesterreichisch-ungarischen Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehen, als am südlichen Frontteil, an dem die Deutschen zur Verstärkung der Oesterreicher und Ungarn eingesetzt sind und großartig gekämpft haben. Die Truppen sind des langen Positionskrieges müde, das Fieber der Bewegungsschlacht hat jeden Soldaten ergriffen, und während

panischer Schrecken die russischen Kolonnen gepackt hat, glücken unsere Mannschaften nach entscheidendem völligen Sieg. Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger.

Der Gesamtverlust wird sich natürlich erst nach Tagen ermessen lassen, die bisherigen Ereignisse dürften, so gewaltig sie sich anlassen, erst den Auftakt bilden.

Das Schlachtfeld mit seiner riesigen Längenausdehnung macht nach Schilderungen eines Augenzeugen einen schauerlichen Eindruck. Unsere schwere Artillerie hat das Land weithin aufgerissen, die bisherigen russischen Stellungen sind wüste, eingestürzte Haufen von zersplittertem, zerfetztem Draht, ausgewühltem Erdbreich, zersplittertem Geschütz, Kriegsgerät aller Art.

Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß; auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich mit denen des Feindes zu. Die Abschlusstationen der Verbündeten sind von einem großen Getümmel erfüllt.

Lange Züge von Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht, neben unseren Verwundeten langen andauernd auch große Transporte russischer Verbundener an. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck, übereinstimmend erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsverlauf noch nie solche fürchterliche Stunden durchgemacht haben.

Die Siegesfeier im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus teilte am Dienstag Ministerpräsident Graf Tisza die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier mit: Der vorgestrichene Angriff der vereinigten Oesterreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, welcher die befestigten westgalizischen russischen Stellungen an mehreren Punkten durchbrochen hat, hatte zur Folge, daß wir diese Stellungen in ihrer ganzen Breite von den Karpathen bis zur Weichsel erobert haben. (Langanhaltender Beifall, Eisenrufe und Handklatschen.) Dieser Sieg fand gestern eine Fortsetzung, indem unsere Armee in östlicher Richtung siegreich vorgeedrungen ist und die ihr gegenüberstehende russische Armee zum schnellen Rückzug gezwungen hat. (Lebhafte Eisenrufe.) Wir können heute auch noch nicht annähernd die ganze Tragweite dieses Sieges beurteilen. Auch liegen noch keine genauen Daten über die Menge des eroberten Kriegsmaterials vor. Bisher sind 64 Maschinengewehre und 24 Geschütze gezählt worden. (Lebhafte Eisenrufe.) Die Zahl der Gefangenen übertrifft 30.000. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich und brechen in Eisenrufe aus.) Gottes Segen, schloß der Ministerpräsident, schwebt über den verbündeten Mächten und über dem Heldennut der ungarischen Nation, die in diesem Kampf auf Tod und Leben mit übermenschlicher Kraft sich schlägt!

Nachdem Graf Apponyi der allgemeinen Freude und Bewunderung für das Heer Ausdruck gegeben und beantragt hatte, die Sitzung zu unterbrechen, erklärte der Präsident, er beantrage, das Haus möge seiner unendlichen Freude und Begeisterung über den Erfolge der vereinigten Armeen Ausdruck verleihen und seiner Majestät, dem Allerhöchsten Kriegsherrn, Glückwünsche darbringen. Gleichzeitig möge der Armee die Versicherung des Dankes und der Anerkennung auf dem Wege über das Oberkommando zum Ausdruck gebracht werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Schlachtenleistung vom Sonderzug aus.

Aus dem Oesterreichisch-ungarischen Pressequartier wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Interessant ist, wie sich das Oesterreichisch-ungarische Oberkommando, nachdem alle Vorbereitungen zur Schlacht längst im reinen und festgelegt waren, zur Front begab. Der Generalstabschef reiste in einem Sonderzug, in dem ein Speisewagen eingestellt war, dessen sämtliche Tische telegraphische und telefonische Apparate trugen. Die Wände zeigten ein Drahtnetz. In jeder Station, in der der Zug einige Zeit hielt, wurde der Anschlag des Generalstabschefs mit dem Hauptquartier und mit den Armeekommandanten der ganzen Front, mit Wien und Berlin hergestellt. Dieser Drahtverkehr hatte einen Verständigungsradius von 4100 Kilometern. Er reichte, wenn man wollte, bis Bukarest. Der Generalstabschef arbeitete auf Grund der einlaufenden Meldungen in seinem Salon. An der Front wurde ihm alles Wichtige auf dem Wege über das Armeekommando mitgeteilt. Er fuhr von Krasau aus die ganze Front des Dunajec und der Wiala ab. Die Fahrt ging an marschierenden Truppen aller Art vorbei, bald an Oesterreichisch-ungarischen Verbänden, bald an deutschen. Das Wetter war prachtvoll, allerdings die Staubentwicklung auf den Straßen groß. Man sah tirolische Truppen neben Totenkopfhülsen, Sonbets neben Bayern, Hannoveraner neben Salzburger. Die deutschen Soldaten sangen vierstimmig im Marsch. Alle Truppen hatten erstaunliche Leistungen an Märschen hinter sich und gingen dennoch in vorzüglicher Stimmung ungeachtet aller Ermüdung unaufhaltsam vor. Die Erzherzöge und der Stab Baron Conrad, der unmittelbar nach dem Eintreffen an der Front sowie unmittelbar vor seiner Rückreise je eine einstündige Konferenz mit General von Radens hatte, konnten von allen Beobachtungspunkten aus den Kampfbewegungen folgen. Grauenhaft war die Wirkung der Beschlebung Tarnows durch 42er Mörser. Ein einziges Geschütz hüllte fast die ganze Stadt in Staub und Rauch. Die Meldungen vom Fortgang der Ereignisse wurden den Erzherzögen und dem Generalstabschef von Viertelstunde zu Viertelstunde überbracht. Natürlich war die Stimmung die denkbar gehobenste.

Italien am Scheidewege.

Die Stunde, in der sich Italien entscheiden wird, ob es gegen seine bisherigen Verbündeten marschieren oder es vorziehen wird, sich mit Oesterreich-Ungarn auf einer für beide Teile annehmbaren Basis zu verständigen und weiter neutral zu bleiben, naht heran. Vielleicht ist die Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne schon gefallen, wenn diese Zeilen dem Leser vorliegen. Jedenfalls deutet schon das Fernbleiben des italienischen Königs und des Ministeriums von der Garibaldifeier in Quarto

darauf hin, daß die diplomatische Spannung ihren Höchstgrad erreicht hat. Bisher liegen folgende Nachrichten vor:

Italienisches Ultimatum an Oesterreich-Ungarn?

Wie die „Baseler Nachrichten“ schreiben, soll nach dem Mailänder „Secolo“ Italien Dienstagabend an Oesterreich mit einem Mindestprogramm herantreten sein, daß einem Ultimatum gleichkomme. Es wäre eine seltsame Ironie der Weltgeschichte, wenn Italien aus seiner vorsichtigen Haltung gerade einige Stunden vor Bekanntwerden der Siegesnachricht vom Dunajec herantreten würde, die, ob sie nun optimistisch oder zurückhaltend zu bewerten sein mag, doch jedenfalls die diplomatische Position Oesterreichs wesentlich stärken wird.

„Friedliche und ehrliche Absicht“.

Mit der vorstehenden Meldung ist die folgende, die ungefähr das Gegenteil von jener sagt, schlecht in Einklang zu bringen:

Nach einer römischen Meldung der „Trif. Ztg.“ neigt man in den meisten politischen Kreisen zu der Auffassung, daß es dem Fürsten Bialow gelungen sei, die italienische Regierung zu überzeugen, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, da in Wien der gute Wille vorhanden sei, zu einem Abschluß geführt werden können, und daß es nicht angebracht wäre, den Gang der Verhandlungen, die seither sehr geheim geführt wurden, durch öffentliche Rundgebungen zu beeinflussen. Zudem sich die Regierung diesen Erwägungen nicht verschloß, habe sie einen unzweifelhaften Beweis ihrer friedlichen und ehrlichen Absicht gegeben. Das Land billige offenbar in seiner großen Mehrheit, daß die Ereignisse und Entschleungen nicht überstürzt werden, hoffe aber, daß die aufs äußerste angespannten Nerven bald entlastet werden.

Italiens Schwierigkeiten in Tripolis.

Daß die bisherige unbestimmte Haltung Italiens mit den Ereignissen in Tripolis im gewissen Zusammenhang stehen, ist unschwer einzusehen. Die Araberstämme, die den Italienern dort jetzt wieder erhebliche Schwierigkeiten machen, vermögen es eben nicht zu verstehen, daß ein Land, das durch das verbündete Deutschland und Oesterreich eigentlich auch der Freund des Sultans und Kalifen sein sollte, nicht offen mit seinen Bundesgenossen hält und um so mehr mit deren Feinden feilscht. Und sie sagen sich in einfacher Logik, daß Italien daher der Feind der beiden Zentralmächte und der Türkei sein muß. Welche Verluste die Italiener bei den letzten Kämpfen in Tripolis gehabt haben, geht aus folgender, aus Rom datierter Meldung hervor:

In Syrakus (Sizilien) eingetroffene Verwundete berichten Einzelheiten über den verlustreichen Kampf in der Syrte-Gegegend (Tripolis). Die Kolonne des Obersten Miani zählte 4 Kompanien Bersaglieri und Infanterie, 3 Bataillone abessinische und libysche Askari, 8 Geschütze, eine Sektion Maschinengewehre und einige hundert Irreguläre von Misrata und anderen Orten. Der Marsch von Misrata nach Syrte bei glühender Sonne war sehr anstrengend und dauerte 21 Tage. Am 29. April erfolgte der Zusammenstoß bei Kasr bu Hadi, wo über 2000 Araber ein großes Lager hatten. Die italienische Streitmacht hatte kaum den Angriff begonnen, als die Irregulären auf dem linken Flügel zurückwichen und das Feuer auf die Italiener eröffneten. Die mit dem Bajonett gegen sie vorgehenden Bersaglieri waren bald umzingelt und erlitten schlimme Verluste. Viele Offiziere fielen und die gesamte Artillerie ging verloren. Mit größter Mühe bahnte sich die Kolonne den Rückweg, wobei die Abessinier sich vorzüglich hielten, die Araber aber gaben die Verfolgung erst auf, als Syrte in Sicht kam.

Die Haltung Italiens.

Zürich, 5. Mai. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Die seit Freitag äußerst kritische Lage hat seit der letzten Besprechung des Fürsten Bialow mit Sonnino eine Wendung zum Besseren genommen. Italien verlag die letzte Entscheidung.

Politische Rundschau.

— Berlin, 5. Mai.

Invaliden- und Kriegshinterbliebenen-Versorgung.

Aus Reichstagskreisen wird der „Zal. Rundschau“ geschrieben: Der engere Haushaltsausschuß des Reichstages tritt am 11. Mai zusammen, um die Vorlegung der Anträge bezüglich der Durchprüfung der die Invaliden- und Kriegshinterbliebenen-Versorgung betreffenden Reichsgesetze fortzusetzen und die Frage der Einführung von Zusatzrenten nach Maßgabe des Einkommens eingehend zu erörtern. Die Reichsregierung ist inzwischen bemüht, Zusammenstellungen über die für die Versorgung in Betracht kommenden ziffernmäßigen Feststellungen zu bearbeiten. Dadurch erst wird sich ein ungefähres Ueberblick über die an das Reich zu stellenden Anforderungen unter Abschätzung der Wünsche und Vorschläge der Volkvertretung gewinnen lassen. Innerhalb der Fraktionen ist eine Verständigung über die Ergänzung der Versorgungsgesetze in Vorbereitung. Es liegen eine Reihe von Anregungen aus den einzelnen Parteien vor, die sie in grundsätzlicher Hinsicht ziemlich nahe berühren, so daß auf der Grundlage der amtlichen Statistiken eine einheitliche Aktion des Reichstages erfolgen dürfte. Der Haushaltsausschuß will mit aller Kraft die Beratungen fördern und hofft, falls sich keine Schwierigkeiten ergeben, der Volkversammlung beim Zusammentritt Bericht erstatten zu können.

Die bevorstehende Reichstagsitzung.

Die erste Sitzung des Reichstages findet bekanntlich am 18. Mai statt. Sie beginnt 2 Uhr nachmittags. Die Tagesordnung lautet: 1. Beratung der Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou für das Rechnungsjahr 1909. 2. Erste und eventuell weitere Beratung eines Gesetzes zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtsinsforderungen.

Rumänien.

In einer langandauernden Sitzung des Exekutiv-Komitees der konservativen Partei Rumäniens wurde dem Parteiführer Marghiloman mit 32 gegen 26 Stimmen ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Marghiloman, der frühere Finanzminister, ist einer der energischsten Vertreter der Neutralitätspolitik.

China.

Ueber den Stand der japanisch-chinesischen Verhandlungen schreibt Graf v. Reventlow in der „Deutsch. Tageszeitung“, anknüpfend an einen längeren Bericht der „Times“: Die japanisch-chinesische Streitfrage scheint sich

zunehmend zur entscheidenden Krise zuzuspitzen. Zunehmen, zumal diejenigen, welche die Eisenbahnen, Zangsegebiete und die Fragen der Wäffen, usw. betreffen, soll, wie es scheint, unter allen Umständen gebrochen werden. Daß Japan dieses kann, unter dem Zweifel. Es fragt sich nur, welchen Weg die japanische Regierung dazu einschlagen will und wann. Die Ministerpräsident Graf Okuma will in wenigen Tagen eine endgültige Entscheidung bekanntgeben, die Entscheidung dürfte in Großbritannien mit nicht geringer Unruhe erpartet werden als in China. Die Regierung der Befürchtung, jene erwählten japanischen Forderungen anzunehmen, ist besonders zeichnend, weil das Zangsegebiet bekanntlich land als die Domäne des großbritannischen Handels und auch der großbritannischen Politik angesehen behandelt wird. Hinter der chinesischen Regierung, die englische Regierung. Das China allein würden die dortigen Staatsmänner die japanischen Forderungen hinsichtlich des Zangsegebietes nicht empfunden haben, als die für Schantung, die Mandschurei, die Ostmongolei usw. Ebenso klar ist natürlich, daß Japan, wo die eigentlichen Gründe der japanischen Forderungen, ihnen im Zangsegebiete Vorzug zu räumen, stammen. Die japanische Regierung hat im Stillen schon schlüssig darüber sein. Die ihre Forderung für den jetzigen Augenblick ausfällt, kann man gemäß nicht voraussagen, aber anzunehmen ist, daß pan den Augenblick benutzen wird, wo Großbritannien außerstande ist, sich dem Durchdrücken der japanischen Forderungen unmittelbar oder mittelbar zu widersetzen.

Locales und Provinzielles.

*S. Geisenheim, 6. Mai. Die Musterung und hebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis 1889 findet für sämtliche Gemeinden Rheingaukreises in den Räumen der „Rheinhalle“ in Heim statt. Die Landsturmpflichtigen der Gemeinden Geisenheim, Johannisberg und Nidderesheim sind am Freitag den 28. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, erschienen. Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmurkunden) sind mitzubringen.

□ Geisenheim, 6. Mai. Für nächsten Sonntag (Geisenheimer Kirchweih) hat Herr Gastwirt Wilhelm (Deutsches Haus) die Genehmigung, ein volles Konzert abzuhalten. Dasselbe wird ausgeführt Kapelle des 3. Brandenburgischen Fußartillerie-Regiments (Generalfeldzeugmeister) aus Mainz unter persönlicher ihres Obermusikmeisters Herrn J. Klippe. Das findet bei schönem Wetter so statt, daß man in und auf den schönen Veranden sitzen kann, bei ungünstigem Wetter im Saale. Wünschen wir Herrn Reis, der sich am meisten unter dem Kriege zu leiden hat, auch der seltenen Veranstaltung, umsomehr, als der Preis nur 30 Pf. beträgt und Kinder in Begleitung wachener frei sind.

* Geisenheim, 6. Mai. (Tätigkeit der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Rheinlandes, Obst- und Gartenbau-Vereines). Am Freitag fand unter dem Vorsitz des Herrn Rgl. Kammerhofs Heimbach-Wiesbaden die 3. Sitzung dieser Kommission, welcher angehören: Geh. Reg.-Rat Duderstadt, Reg.-Rat Wortmann, Geisenheim, Frau Geisenheimmann-Geisenheim, Rgl. Garteninspektor Jurgens, Obst- und Weinbauinspektor Fickel, Wiesbaden, Müller-Höchst a. M., Schmidt i. Fa. Wunderlich, Obst- und Obergärtner Schlegel, Destrach. Herr Geh. Hof-Professor Dr. Wortmann berichtete über den letzten Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung, welcher von dem Rgl. Landes-Obst- und Gartenbau-Verein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer an der Rgl. Lehranstalt zu Geisenheim abgehalten wurde. Dieser Lehrgang erfreute sich einer überaus reger Teilnahme; über 150 Personen waren aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen und folgten den Vorlesungen mit sichtlichem Interesse. Von besonderem Interesse ist auch ein Merkblatt über Gemüsebau und Gemüseverwertung herausgegeben, das bereits in Exemplaren im Bezirke verteilt wurde. Es wird vom 21. bis 23. Juni an der Lehranstalt zu Geisenheim ein zweiter Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung abgehalten, der die Fortsetzung des ersten Lehrganges bilden soll. Bei dieser Gelegenheit werden neben Vorlesungen praktische Unterweisungen in der Gemüseverwertung erteilt werden. Der Lehrplan wird noch in Kürze bekanntgegeben. Auch an diesem 2. Lehrgange können wie Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen baldigst bei der Direktion der Rgl. Lehranstalt in Geisenheim, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. einzubringen.

× Aus Rheinhessen, 5. Mai. Für die „Hannoversche Zeitung“ treffen in Rheinhessen fortgesetzt mit Mehl und anderen Sachen ein. Da nun ein Paket etwa 5 Mk. für Porto erfordert, so dürften die leidigen Bekannten und Verwandten in Amerika, die Freunde und Angehörige vor dem Verhungern warnen, wohl recht erstaunt sein, wenn sie erfahren, daß das Pfund Mehl in Deutschland 25 Pf., die Hälfte des Portos kostet. In Wingen sind solche Pakete teilweise eingetroffen, teils sind sie hierhin noch unterwegs. Dieser Erfolg ihrer Lügenmeldungen dürfte die Engländer überraschen.

Kriegschronik.

11. März. Die Russen werden nördlich Grodno geschlagen: 4000 Gefangene. — Bei Praszynski den 3200 Russen gefangen genommen. — Die Danellenbatterien versenken drei englische Torpedos. — Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ läuft zur Reparatur den nordamerikanischen Dampfer Newport News an, nachdem er 10 Tage in Dampfer versenkt hat.

12. März. Südbalt. Ypern werden Angriffe der Engländer, in der Champagne solche der Russen abgewiesen. — Die Russen weichen bei Stowo bis unter die Geschütze von Grodno zurück. — Der englische Hilfskreuzer „Bayano“ ist auf Patrouillendienst untergegangen. Alle Besatzungsmitglieder sind auf Torpedierung geschlagen. — Den Dardanellen wird ein feindliches Boot

desamort. — Der Dampfschiff „Kronprinz Wil-
helm“ hat den französischen Dampfer „Guade-
loupe“ zum Sinken gebracht.
13. März. In der Champagne wird der Feind unter
schweren Verlusten weiter zurückgeschlagen. — Die
britische Admiralität gibt bekannt, daß vier Schiffe
vom deutschen Unterseeboot „U 29“ vernichtet wor-
den. — Ein anderes deutsches Unterseeboot ver-
nichtet den französischen Dampfer „Auguste Con-
seil“ südlich Starpoint.
14. März. Die Franzosen werden nördlich von Ve-
snil unter starken Verlusten des Feindes zu-
rückgeschlagen. — Die Zahl der russischen Ge-
fangenen aus den Kämpfen bei Augustowo erhöht
sich auf 5400 Mann. — Bei Prasznyz scheitern
heftige russische Angriffe. — Erbitterte Kämpfe
um die Passhöhen in den Karpathen. — Der
Kreuzer „Dresden“ wird im neutralen Wasser
bei der griechischen Insel Juan Fernandez im
Stillen Ocean von den englischen Kreuzern „Kent“,
„Glasgow“ und „Dracon“ angegriffen und von
der Besatzung gesprengt. Die Besatzung wird in
Chile interniert.
15. März. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi
(südlich Ypern) wird erobert. — Bei Prasznyz
werden 3000 Russen gefangen. — 11 Schiffe der
französisch-englischen Flotte werden wegen schwerer
Beschädigung durch die türkischen Dardanellenforts
nach der Insel Lemnos geschleppt.
16. März. Der Kampf um die Voretto-Höhe nord-
westlich Arras wird zu unseren Gunsten ent-
schieden. — Russische Vorstöße auf Tauraggen und
Kanghargen und zwischen Sawa und Orzye wer-
den abgewiesen. — Deutsche Unterseeboote ver-
senken die englischen Dampfer „Jingal“, „Atlanta“
und „Soemwarden“.
17. März. In der Champagne wird ein feindlicher
Angriff unter schweren Verlusten des Gegners
zurückgewiesen. — Französische Flieger bewerfen die
offene Stadt Schlettstadt. Zur Vergeltung wird
Calais von deutschen Fliegern ausgiebig mit
Bomben belegt.
18. März. Russische Reichswehrhaufen brechen in den
nördlichsten Zipfel Ostpreußens ein. Am Abend des
18. besetzen sie Memel. — Beim Angriff auf die
Dardanellenforts werden die britischen Panzer-
schiffe „Irishible“ und „Ocean“ und die fran-
zösischen Panzerschiffe „Soubet“ und „Gaulois“
zum Sinken gebracht. Alle übrigen an der Aktion
beteiligten Kriegsschiffe der Verbündeten werden
durch das Feuer der türkischen Batterien beschä-
digt. Die Verbündeten geben hierauf fürs erste
den Angriff auf die Dardanellen auf. — Von deut-
schen Unterseebooten werden die englischen Dampfer
„Glenarney“, „Blue Jacket“ und „Hyndford“ zum
Sinken gebracht.
19. März. Die Zeichnungsliste der zweiten Kriegs-
anleihe endet mit dem Ergebnis, daß 9060 000 Mark
gezeichnet werden. — Bei Beaupré in der Cham-
pagne werden einige französische Gräben genom-
men. — In Südost-Galizien und in den Karpa-
then wird erbittert gekämpft. Die Russen erlei-
den schwere Verluste.
20. März. Die tapfer verteidigte Kuppenstellung auf
dem Reichsaderkopf wird von unseren Truppen
in Sturm genommen. — Auf Paris und Com-
piègne werden von Luftschiffen aus nachts schwere
Bomben geworfen. — Heftige Kämpfe in den Kar-
pathen. Die russischen Angriffe werden zurück-
geschlagen.
21. März. Bei Le Mesnil in der Champagne scheitert
ein französischer Nachtangriff. — Ruderoberungs-
versuche am Reichsaderkopf sind erfolglos. — Aus
Memel werden die Russen nach kurzem Gefecht
südlich der Stadt und hartnäckigem Straßenkampf
wieder vertrieben. — Nördlich von Mariampol
erleidet der Feind bei abgewiesenen Angriffen
schwere Verluste. — Aus Amsterdam wird gemeldet,
daß ein deutsches Unterseeboot den englischen
Dampfer „Gairtorr“ bei Beach Head torpedierte.
22. März. Nächtliche Angriffe der Franzosen bei
Carancy werden abgewiesen, desgleichen Vorstöße
bei Combres-Abremon und Hirsch. — Im Osten
besetzen deutsche Truppen russisch-Krottingen und
befreien 3000 vertriebene Einwohner. — Nach
viereinhalbmonatiger Einschließung durch die
Russen ist Przemyśl, die starke galizische Festung,
gezwungen, sich infolge Erschöpfung aller Le-
bensmittelvorräte zu ergeben. Im ganzen geraten
100 000 Österreicher, Soldaten, Arbeiter und zahl-
reiche Kranke, in russische Gefangenschaft. — In
der Karpathenfront machen die Österreicher nach
harthen russischen Angriffen 3300 Gefangene. —
Der englische Dampfer „Concord“ wird von einem
Unterseeboot versenkt. — Neuer meldet, daß die
Barl „Jacques Coeur“ von einem deutschen Unter-
seeboot angerufen und ersucht wurde, die Mann-
schaft von 5 versenkten englischen Schiffen an
Bord zu nehmen.
23. März. Im Priesterwalde bei Pont-a-Mousson
wird der Feind zurückgeworfen. — Erneute feind-
liche Angriffe bei Badonviller und am Reichs-
aderkopf brechen in unserem Feuer zusammen.
Den aus Memel vertriebenen Russen werden bei
Polangen 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und
viel geraubtes Gut wieder abgenommen. 500
Russen werden gefangen genommen. Polangen
wird durch deutsche Kreuzer beschossen. — Bei
Ottolens werden russische Angriffe zurückge-
schlagen, 3500 Mann gefangen genommen und 5
Maschinengewehre erbeutet. — In den Karpathen
entwickelt sich eine große Schlacht.
24. März. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz über-
nimmt die Artilleriekämpfe. — Russische Angriffe bei
Augustowo und Jednorozel werden abgeschlagen.
— In den Karpathen dauert die Schlacht an,
in der Bukowina wird der Feind zwischen Pruth
und Dnjestr aus einigen Orten vertrieben.
25. März. Ein französischer Versuch, bei Combres
sich der deutschen Stellungen zu bemächtigen,
mißlingt nach hartnäckigem Kampf. — Russische
Angriffe auf die Seengenien bei Augustowo wer-
den abgeschlagen. — In den Karpathen Fort-
gang der Kämpfe. — Der holländische Dampfer
„Medea“ und das englische Schiff „Delmira“ wer-
den von einem deutschen Unterseeboot versenkt.
26. März. Die Franzosen besetzen die Kuppe des
Hartmannsweilerkopfes. — Calais wird von deut-
schen Fliegern mit Bomben belegt. — Von Tau-
raggen nach Tilsit vorgebrungene Russen werden
bei Rauschanen unter starken Verlusten geschla-

gen und zurückgeworfen. — Zwischen Augustowo
und Weichsel werden russische Angriffe abge-
wiesen. — An der Schlachtfront in den Karpa-
then scheitern starke russische Angriffe. — In der
Bukowina werden nördlich Czernowiz feindliche
Kräfte bis an die Grenze zurückgeworfen und
1000 Gefangene gemacht.
27. März. Bei Combres, südlich von Verdun, wer-
den die feindlichen Angriffe zu unseren Gunsten ent-
schieden. — Russische Angriffe im Oudabala-
und Laborzatala werden abgewiesen. — An der Küste
von Cornwall versenkt ein Unterseeboot den engli-
schen Dampfer „Bosges“.
28. März. Girardmer, Calais und Dünkirchen wer-
den von deutschen Flugzeugen mit Bomben be-
legt. — Tauraggen wird im Sturm genommen.
— Bei Krasnopol werden 1000 Russen gefan-
gen, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Russische
Angriffe im Oudabatala und Laborzatala wer-
den abgewiesen. In den übrigen Abschnitten der
Karpathenfront hartnäckige Kämpfe. — Deutsche
U-Boote versenken die englischen Dampfer „Ba-
laba“ und „Aguila“.
29. März. Bei Krasnopol erleiden die Russen sehr
schwere Verluste. Etwa 3000 Mann gefangen, 7
Maschinengewehre, 1 Geschütz, mehrere Munitions-
wagen erbeutet.

Neueste Nachrichten.

TU Von der holländischen Grenze, 6. Mai. Aus
Lofio meldet die Central-News unter dem 5. Mai: Das
Ultimatum Japans an China ist heute überreicht worden.
Es setzt eine Bedenkzeit von 48 Stunden. Die Bevölke-
rung ist ruhig. Man glaubt, daß ein nachdrückliches mili-
tärisches Auftreten nicht nötig sein werde.

TU Rotterdam, 6. Mai. Gestern Vormittag fand
im Keller der hiesigen Brauerei Oranjeboom eine Ammonial-
Explosion statt. Im Keller befanden sich 16 Arbeiter, die
Gefahr liefen, durch Ammonialdämpfe erstickt zu werden.
Dreizehn Arbeiter sind gerettet, was vornehmlich einem
deutschen Vorarbeiter namens Ruhn zu verdanken ist. Drei
sind erstickt. Unter ihnen befinden sich zwei Deutsche namens
Quander und Kettel.

TU Luxemburg, 6. Mai. Die Luxemburger Zeitung
meldet: Die italienische Gesandtschaft erteilt amtlich den im
Großherzogtum sich aufhaltenden Landesleuten den Rat, nach
Italien zurückzukehren. Die königliche Regierung wird den
Bedürftigen die Heimreise bezahlen.

TU Rom, 6. Mai. Der Ministerrat ist gestern früh
von neuem zusammen getreten und hat seine Beratungen
fortgesetzt. Der Tag der Eröffnung der Kammerführung
wurde festgesetzt. Ueber dem weiteren Verlauf der Be-
sprechungen liegt undurchdringliches Schweigen. Politische
Kreise glauben nicht, daß bereits am heutigen Tage eine
endgültige Entscheidung fallen wird. Die Aufregung in
Rom selbst hat sich etwas gelegt. Die Nachricht von dem
deutsch-österreichischen Siege in den Karpathen wirkte auf
die allzu erregten Interventionisten wie ein kalter Wasser-
strahl. Auch die Veröffentlichung weiterer Einzelheiten über
die schwere Schlappe der Italiener in Tripolis hat die
kriegerische Stimmung etwas gedämpft. Die Verluste sind
noch größer, als zuerst angenommen wurde. 600 Soldaten,
und zwar 300 Italiener und 300 Alstari sind tot. An
Offizieren fielen 9. Die Zahl der Verwundeten beträgt 400.
Wenn auch laute Demonstrationen fehlen, so ist die nervöse
Spannung doch aufs allerhöchste gestiegen. Lebhaftige Kom-
mentare erregt eine Veröffentlichung des Militärministeriums,
in welcher das Kriegsministerium die Ermächtigung erhält,
alle Urlaubsbewilligungen für Unteroffiziere und Soldaten
zu suspendieren.

TU Rom, 6. Mai. Das Blatt „Italia“ will von
einer gut unterrichteten Persönlichkeit in Rom erfahren haben,
in politischen Kreisen hege man die Meinung, daß ein end-
gültiger Beschluß in den nächsten Tagen zu erwarten ist.
Graf Soluchowski, der frühere österreichische Minister des
Außeren, wird für heute in Rom erwartet. Er sei mit allen
Vollmachten ausgerüstet und werde die neuen Vorschläge
Österreichs überbringen. Andererseits meldet der Secolo,
der sozialistische Abgeordnete Bissolati habe mit Salandra
eine Unterredung gehabt und trotz der Reserven, die sich
der Ministerpräsident auferlegen mußte, den Eindruck ge-
wonnen, es sei keine Aenderung in der Haltung des Kabinetts
eingetreten.

TU Mailand, 6. Mai. Wie die Turiner Stampa
meldet, hat der Papst sein möglichstes getan, um ein Ein-
greifen Italiens in den Krieg zu vermeiden, und Schritte
beim österreichischen Kaiser eingelegt, um ihm zu empfehlen,
Österreich möge territoriale Konzessionen an Italien machen,
um den Frieden zu erhalten.

TU Chiasso, 6. Mai. Zur gestrigen Enthüllung des
Garibaldi-Denkmal in Quarto bei Genua war eine unge-
heure Menschenmenge aus ganz Oberitalien zusammen ge-
strömt. Der König und die Regierung blieben dabei fern.
Dagegen waren Senat und Kammer durch große Abord-
nungen vertreten. Von größeren Städten hatten Rom,
Neapel, Florenz, Venedig und Pisa ihre Bürgermeister ent-
sandt. Die ganze Nacht herrschte in den Straßen von
Genua lebhaftes Treiben. Der Felsen von Quarto, von dem
aus Garibaldi seinen Zug der Tausend nach Sizilien unter-
nahm, liegt 5 km von der Stadt entfernt an der Küste.
Am frühen Morgen begann eine Völkerwanderung
nach diesem Ziel. Zahlreiche Festschiffe, mit Menschen dicht
bepackt und mit bunten Wimpeln geschmückt, fuhren vom
Genueser Hafen ab und legten sich dem Denkmalsplatz
gegenüber vor Anker, wo sie während der Feier blieben und
als Tribünen dienten. Die Eisenbahnstationen hatten viele
Gestänge eingelegt. Schließlich gingen zwei große Festzüge
zu Fuß von Genua nach Quarto. Ueber ihren dunklen
Menschenmassen flatterten Fahnen, unter ihnen leuchteten die
roten Hemden der Garibaldianer. Gegen 10 Uhr begann
die Feier. Gabriele d'Annunzio trat auf dem Festplatz
mit den Behörden ein und wurde von der Menge jubelnd
begrüßt. Sofort stiegen Leute aus der Menge Kriegsrufe
aus. Die erste Rede hielt General Massone, der gegenwärtig
das Amt des Bürgermeisters in Genua bekleidet. Dieser
amtliche Redner vermied aber sorgfältig jeden Hinweis auf
die jetzige Kriegssituation in Italien und beschränkte sich

auf einen Lobgesang für die Helden des Zuges nach Mar-
salla. Dann ließen Feuerwehrlente aus Genua die Hülle
des Denkmals fallen. Als die Bronzegruppe, die von dem
ligurischen Bildhauer Barone geschaffen ist, sichtbar wurde,
brach die Menge in laute Jubelschreie aus. Dann trat d'
Annunzio vor und verlas eine große Rede am Fuße des
Denkmals. Die Verlesung nahm dreiviertel Stunden in
Anspruch. Die Stimme des Dichters war weithin vernehm-
bar. Die Weisrede d'Annuncios war eine große Krieg-
fanfare und man begreift vollständig, daß der König und
das Ministerkollegium sie nicht hätten anhören können, ohne
entweder sofort loszumarschieren oder den Dichter zu des-
vouieren. Die Rede zeigte die klassifizierende Rhetorik der
d'Annunzio'schen Prosa. Sie beginnt mit einer Begrüßung
der Erschienenen, namentlich der beiden Enkel Garibaldis,
die d'Annunzio mit den spartanischen Zwillingen vergleicht.
Der heutige Tag bedeutet für Italien das Datum zu einem
neuen Zuge wie der von dem die Steine des Denkmals
reden. Diesen Zug predigte auch der Held Garibaldi und
alle Märtyrer der italienischen Einheitskämpfe. Auch die
Marmorhöfungen Michel Angelo's „Die Morgenröte“
und „Die Nacht“ wachten auf und werfen von sich das
Joch, das noch auf den italienischen Ostalpen lastet. Den
Zug Garibaldis nach Sizilien vergleicht d'Annunzio als-
dann mit den Taten der homerischen Helden, den Felsen
von Quarto mit dem Vorgebirge von Mysale. Heute er-
tönt von dieser Stelle der Ruf: „Hier werde Italien zu
neuer Größe wiedergeboren“. Ueber ganz Italien liege
Morgenröte, das Feuer wache und fordere, genährt zu
werden und der Opfergeist Garibaldis ruft über diesen
Brand: Alles was Ihr habt, Alles was Ihr seid, gebt es
dem brennenden Italien. Selig die, welche ihre Jugend,
ihren feuchsten Sinn, ihren gefährtesten Körper dem brennenden
Italien geben können; selig die, welche nach Ruhm lechzen,
sie werden befriedigt; selig die, welche das verwundete Blut
heilen und die Schmerzen des Krieges lindern; selig die,
welche reinen Herzens; selig die, welche siegreich zurückkehren,
denn sie werden das neue Gesicht Roms schauen, die frisch
befruchtete Stirn Dantes und die triumphierende Schönheit
Italiens. — Nach Beendigung seiner Rede bereitete die
Menge dem Dichter eine Huldigung und begann dann nach
Genua zurückzukehren. Bisher sind keine Zwischenfälle
vorgekommen.

TU Chiasso, 6. Mai. Dem Bürgermeister von Genua
ist zu der Garibaldi-Feier ein Telegramm des Königs zu-
gegangen, das folgenden Wortlaut hat: Obwohl die Staats-
angelegenheiten, indem sie meinen Wunsch in Bedauern ver-
wandeln, mich abhalten, an der dortigen Feier teilzunehmen,
so bleiben doch meine Gedanken nicht dem dortigen Feste
fern. Jenes schicksalreiche Ufer des ligurischen Meeres,
das die Geburtsstätte dessen war, der zuerst die Einheit des
Vaterlandes prophezeite und das die Führer der Tausend
mit unsterblichem Mut zu unsterblichem Geschick abfahren
sah, ihm sende ich meinen bewegten Gruß und mit derselben
mutvollen Glut der Liebe, welche meine großen Ahnen führte,
schöpfe ich aus der einmütigen Weihe der Erinnerung Ver-
trauen in die ruhmreiche Zukunft Italiens.

TU Rom, 6. Mai. Das Telegramm des Königs er-
regt besonderes Aufsehen wegen des entschiedenen Hinweises
auf den in Genua geborenen Republikaner Mazzini, als
den ersten Herold der vaterländischen Freiheit. Auf Mazzini
hatte der König bisher niemals Bezug genommen, eben-
wenig, wie sein Vater Umberto. Der Apell an das Ge-
dächtnis Mazzinis hat unter den gegenwärtigen Umständen
also eine ganz hervorragende Bedeutung. Sehr bemerkt wird
auch ein Satz in dem Telegramm, in dem der König von
der Hoffnung auf eine glorreiche Zukunft Italiens spricht.
Klar geht aus allen Berichten hervor, daß d'Annunzio's
Rede frenetischen Jubel entfesselte und ganz Italien durch-
braust und mitreißt.

TU London, 5. Mai. Meldung des Reuterschen
Bureaus: Die Besatzung der drei Fischdampfer aus Hull
„Jolanthe“, „Hero“ und „Northward“, die gestern abend
in Hull angekommen sind, meldeten, daß ihre Schiffe am
3. Mai von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee
in die Luft gesprengt wurden.

TU London, 6. Mai. Das Reutersche Bureau meldet:
Fünf weitere Fischdampfer „Hector“, „Progreß“, „Rudby“,
„Coquet“ und „Bobwhite“, sind von deutschen Untersee-
booten in der Nordsee versenkt worden.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Wien, 6. Mai. (Nichtamtlich).
Amtlich wird verlautbart: Auf der ganzen
Schlachtfront in Westgalizien bringen die
Verbündeten erfolgreich vor. Noch intakte
Truppen des Feindes versuchen in günstigen
Verteidigungsstellungen den schnellen
Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte
in den Beskiden sind durch Flankenstellungen
der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die
Gegend bei Jasno und Dukla ist bereits
erhämpft. Die im Gange befindlichen
Kämpfe wurden durch die Vernichtung der
3. russischen Armee vervollständigt. Die
Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000
gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert.
Im Urawatale wurde ein starker russischer
Angriff gegen die Höhe Ostro blutig abge-
wiesen. 700 Russen wurden gefangen ge-
nommen.

Der stellvertr. Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

„Kreuz - Pfennig - Marken“.

Das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe hat erneut gezeigt, wie weit die Berechnungen und Hoffnungen unserer Feinde, Deutschland wirtschaftlich nieder zu zwingen, wenn es durch Waffengewalt nicht gelänge, von ihrer Verwirklichung entfernt sind. Kräftig und ruhig ist der Pulschlag des wirtschaftlichen Lebens im Deutschen Reich während dieses gewaltigsten Krieges, den die Weltgeschichte gesehen. Vier Großmächte und eine Reihe kleinerer Staaten haben gegen Deutschland die Waffen erhoben, und doch ist es dank der unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen und ihrer Führer fast durchweg gelungen, den Krieg in Feindesland zu tragen, ihn von den Grenzen des Vaterlandes fernzuhalten.

So gewaltig dieser Erfolg ist, so gewaltig sind aber auch die Opfer, mit denen er erkauft werden muß. Viele Tausende, die hinausgezogen sind, werden nicht wiederkehren, andere Tausende, die zurückkommen, werden nicht mehr arbeits- und erwerbsfähig sein, zahllose Frauen und Kinder werden ihren Ernährer vermissen. Hier helfend eingzugreifen, ist eine heilige Pflicht der Gesamtheit des deutschen Volkes. Das Geringste, was die Daheimgebliebenen tun können, ist das, denen, die da draußen Leben und Gesundheit für uns in die Schanze schlagen, das beruhigende Bewußtsein zu sichern, daß, wenn sie garnicht oder in ihrer Arbeitsfähigkeit gemindert, aus dem Felde zurückkehren, für sie und ihre Angehörigen für des Lebens Notdurft gesorgt ist.

Reich und Staat allein sind nicht imstande, alle diese Lasten auf sich zu nehmen, die private Liebestätigkeit muß sie unterstützen. Diese Unterstützungen haben sich die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz neben ihrer Haupttätigkeit — der auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge — zur Aufgabe gemacht. Es sind aber hierfür, je länger der Krieg dauert, um so größere Geldmittel erforderlich, während andererseits die Gebetstendenz sich in stets absteigender Linie bewegt.

Es wurde schon gesagt, nur die Mithilfe des gesamten deutschen Volkes kann das Rote Kreuz in den Stand setzen, seinen vaterländischen Aufgaben gerecht zu werden. Indessen nicht jedermann ist in der Lage, größere Summen für den guten Zweck zu opfern, aber gar mancher hat hier und da einige Pfennige dafür übrig. Um auch ihm Gelegenheit zu geben, sein Scherlein dazu beizutragen, daß die Wunden, die der Krieg geschlagen, nach Möglichkeit geheilt werden, ist die Herausgabe von „Kreuz-Pfennig“-Marken organisiert worden.

Die Marken sind, um der Verschiedenheit in der finanziellen Fähigkeit, die Sache des Roten Kreuzes durch ihre Verwendung zu fördern in Werten zu 2, 5 und 10 Pf. hergestellt.

Die Herstellungskosten sind gering, sodaß der Preis einer jeden Marke beinahe unverfälscht unseren verwundeten Krieger und ihren Angehörigen zugute kommt.

Man hat der „Kreuz-Pfennig-Sammlung“ vielfach eine ungünstige Prognose gestellt. Man hat sie als verfehlte Idee, als undurchführbar und dergleichen bezeichnet. Auf die Frage nach dem warum und wieso sind allerdings diese Kritiker die Antwort schuldig geblieben. Die Tatsachen haben die Zweifler dann auch widerlegt. Wenn auch die Sammlung noch nicht überall so ins Volk gedrungen ist, wie es sein sollte, so kann doch ein höchst erfreulicher Erfolg schon jetzt festgestellt werden. Das Zentralkomitee hat bisher über 22 Millionen „Kreuz-Pfennig“-Marken verausgabt. Wenn diese sämtlich abgesetzt sein werden, so wird

im Durchschnitt jeder dritte Deutsche sich, wenn auch nur mit einem kleinen Scherlein, an unserem Liebeswerk beteiligt und durch diese für den Einzelnen geringfügigen Beträge der Sache des Roten Kreuzes eine erhebliche finanzielle Beihilfe gewährt haben.

So sehen wir, daß die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung rüstig auf dem Marsche ist. Um hier aber denjenigen Erfolg zu sichern, der des deutschen Volkes würdig ist, bedarf es der wertvollen Anteilnahme aller Stände. Jeder Deutsche sollte es als seine Ehrenpflicht ansehen, soweit es seine Verhältnisse ihm irgend gestatten, keinen Brief abzuschicken, der nicht mit einer „Kreuz-Pfennig“-Marke besetzt ist. Ganz besonders gilt dies für Feldpostbriefe, die portofrei sind.

Wer auf diese Weise dem Roten Kreuz Mittel zuführt, dient der guten Sache noch im höheren Maße, als wenn er den entsprechenden Betrag in barem Gelde spendet, denn er führt an seinem Beispiel jedem Empfänger eines mit einer „Kreuz-Pfennig“-Marke besetzten Briefes vor Augen, daß jeder — auch der noch so unbemittelte — in der Lage ist, und sich verpflichtet fühlen sollte, dem Roten Kreuz durch Verwendung von „Kreuz-Pfennig“-Marken — sei es auch nur für wenige Pfennige — die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen.

Man kann die „Kreuz-Pfennig“-Marken fast überall erhalten, in den Bahnhofsbuchhandlungen, Warenhäusern, Gastwirtschaften und sonstigen mit Plakaten belegten Stellen, sowie an der Sammelstelle des Zentralkomitees im Herrenhause (Berlin, Leipzigerstr. Zimmer 4.) Auch das Büro der „Kreuz-Pfennig“-Sammlung (Abgeordnetenhaus, Obergeschosse, Zimmer 17, Postfachkonto Berlin Nr. 20 997) gibt jede gewünschte Markenmenge ab und erteilt gern jede Auskunft.

Aus Stadt und Land.

**** Ein Siegeschwundel in Berlin.** Am Dienstag waren in Berlin die ungeheuerlichsten Angaben über Erfolge in Westgalizien verbreitet. In allen Gegenden der Stadt und der Vororte waren die fabelhaftesten Nachrichten über die Zahlen der Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials angeschlagen. Natürlich stimmten die offiziellsten Berichte damit in keiner Weise überein. Die Berliner waren einem großen Unfug zum Opfer gefallen. Dazu ist nun amtlich folgende Mitteilung ergangen: „Unter Mißbrauch des Kennzeichens W.V. sind heute nachmittag in Berlin über die Kriegsbente der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen widersprechen und die Öffentlichkeit irreführen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet.“

Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ mitteilt, ist bereits festgestellt worden, daß die ersten Mitteilungen über die angeblichen Einzelheiten der in Westgalizien gemachten Kriegsbente am Dienstag von Essen an die Berliner Börse gegeben wurden und dann Verbreitung fanden. Es wurden auch einige Börsenbesucher zur Auskunfterteilung vom Oberkommando in den Marken vernommen.

**** Großfeuer in Madrid.** In der spanischen Hauptstadt wurden am Dienstag der Justizpalast, das benachbarte Kloster und die Kirche der Salesianer durch einen Brand zerstört. Es herrschte Wassermangel. Ein Richter, der die Altentfäden retten wollte, kam in den Flammen um. Mehrere Feuerwehrmänner wurden verletzt.

**** Im Jähzorn die Tochter getötet.** In Köln-Ehrenfeld hat ein auf Urlaub weilender Landsturmmann nach

einem Streik mit seiner 16 jährigen Tochter, die ihm Haushalt führte, gegen diese in der Erregung das Gewehr gezogen, nach ihr geschlagen und dabei unglücklich eine Hauptschlagader verletzt, so daß der Tod des Mädchens eintrat. Der Täter wurde verhaftet. Untersuchung wird Näheres über die Tat und ihre Ursachen erheben.

**** Ein Bündnis zwischen Preußen und Indien.** 140 Jahren. Es dürfte wenig bekannt sein, daß vor 140 Jahren die Indier, die der englischen Herrschaft überdrüssig waren, bei einem Preußenkönig Schutz suchten. So sandte der berühmte Feind der Engländer in Indien, wie Vesh in seinen preussischen Hofgeschichten zählt, nämlich der Sultan Durr Ali von Kabul, im Jahre 1773 eine Botschaft an Friedrich den Großen, ihm den Hafen bei Goa und den anschließenden Raum an seiner Küste anzubieten, wogegen er um Preussens preussischer Unteroffiziere und Wehrfabrikanten entsprechende Sicherheit bat. Friedrich der Große antwortete mit der Entschuldigung, daß die Monarchie Preußen weder eine Flotte besitze, noch einen bedeutenden Ausfuhrhandel habe, um mit Ostindien in Verbindung treten zu können.

**** Der englische Auswanderungskrieg hat auch Gutes.** Er durch die Lande fährt, gewahrt es von Stunde zu Stunde. Von der dichtesten Grenze des Städtegebietes bis zum abgelegenen Dorfe rühren sich Hände in seltenem Eifer, jedes brach liegende Feld Land zu beackern. Da sieht man erst, was unser Volk sich in früheren Jahren in vergehendem Luxus leisten konnte. Die Baupläne sind nicht mehr Ackerfeld, auf dem bloß Dividenden des Grundbesitzes blühen; Alt und Jung ist dabei, jeden Ertragsboden zu ergiebiger Ackerfläche umzugestalten. Auf Sportplätzen, die dieses Jahr ihre Freunde an Schützengraben abgeben mußten, liegt jetzt an Stelle Fußballfeldes der Spaten fleißig durch die Luft, und Stelle der Siege der gewaltigen Beimußel werden dieses Mal Kartoffeln erblühen. Sogar die brachliegenden Teile der Friedhöfe sind vielfach in Beackerung genommen, nicht als Acker des Todes, als Acker des Lebens, das Leben, für die Lebendigen. Auf dem Lande aber kennt man auch im kleinsten Betrieb den Wert der „Loranten“. Mancher alte Landwirt, der sein Alter mit viel überflüssigen Begehrten und Ackerpflügen seinen im Felde stehenden Nachfolger vererbt hat, hat sich jetzt auf seine alten Tage mit fabelhafter Kraft an Arbeit, um aus patriotischen, gemeinsehrlichen Erwägungen das nachzuholen, wozu ihm im Leben die wirtschaftliche Einsicht nicht bringen konnte; und das bei der Arbeit, die er jetzt auf seine alten Tage für seinen erkrankten Sohn machen muß. Und nicht er allein! Frauen und Kinder sind überall mit tätig, und der kleinste Träger — diesmal kein Kleidungsstück — freut sich, er Saatkartoffeln in die vom Großvater oder der Mutter aufgeworfenen Erdschöcher werfen darf. Alles und rührt sich. Man kann seine helle Freude daran zumal sich gerade hieraus mit Sicherheit folgern, daß der englische Auswanderungskrieg, selbst wenn er mehr Verstand und sorgamerer Ueberlegung ins Auge gefaßt worden wäre, zu Schanden werden muß.

Nieder-Ingelheim, 5. Mai. Für den Zentner 1. Sorte wurden auf dem heutigen Markte 35—36 Mk., 2. Sorte 15—25 Mk., Rhabarber 5—6 Mk., Nespel 10—12 Mk. angelegt.

Heidesheim, 5. Mai. Der Zentner Spargel 1. Sorte 40—45 Mk., 2. Sorte 20—25 Mk., Rhabarber 6 Mk.

Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste pro 1. Halbjahr 1915 liegt von heute ab 14 Tage lang zur Einsicht auf der hiesigen Stadtkasse offen und können Einsprüche während dieser Zeit bei dem Magistrat angebracht werden.

Die Gewerbesteuerrolle der hiesigen Gemeinde für das Steuerjahr 1915 liegt von heute ab während acht Tagen zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks auf dem hiesigen Rathaus offen.

Geisenheim, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Termin zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung aller im Jahre 1914 geborenen, sowie aller in den Vorjahren nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder ist auf Dienstag den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, und der Termin zur Nachschau auf

Dienstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, in das hiesige Rathaus festgesetzt.

Unter Bezugnahme auf die §§ 12 und 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder hiermit aufgefordert, für die Bestellung der impfpflichtigen Kinder in den genannten Terminen Sorge zu tragen, falls nicht in anderer Weise für die rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt ist, was gegebenenfalls nachzuweisen bleibt.

Geisenheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Mai d. J., vormittags 9 Uhr anfangend, kommt das in dem Distrikt „Hinterer Rössel“ lagernde, noch unverkaufte Holz zur Versteigerung und zwar:

109 Amtr. Eichen-Scheit- und -Knüppelholz und 303 Amtr. Buchen-Scheit-, -Knüppel- und -Reiser-Knüppelholz.

Das Eichenholz beginnt bei Nr. 750 und das Buchenholz bei Nr. 804.

Geisenheim, den 1. Mai 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baumstutzen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pf. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergskidder, geschn. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fahrlässig abgesetzte Schmelze der Rhein.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathaus in **RHEINBERG** am Moselhaupt.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien!
Underberg-Boonekamp

Inferate Geisenheimer Zeitung
haben in der den dentbar besten Erfolg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolt's Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Färbung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleider gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Mädchen,

welches perfekt kochen kann, alle Hausarbeit gründlich versteht und kinderlieb ist, in kleinen Haushalten (ein Kind) nach Frankfurt a. M. sofort gesucht.

Näheres bei
Hertin, Geisenheim,
Winkeler Landstr. 66.

Größere Sendung
Apfelsinen
frisch eingetroffen
3 Stück 20 und 25 Pf.,
per Stück 10 und 12 Pf.,
im Duzd. Mk. 1.10 u. 1.20.
Nächster Tage treffen
neue Ägypter Zwiebeln
und frische Zitronen
ein.

Von jetzt ab
täglich frisch Spargel
auf Bestellung.

Rhabarber, Blumenkohl,
Spinat, Radieschen,
Gurken, Kopfsalat,
Schwarzwurz, Meerrettig etc.
bei

G. Dillmann, Marktstraße.

Freiwillige Feuerweh
Geisenheim.
Montag, 10. Mai,
abends 8 Uhr.

Vorstands-, Führer- und Kommissions-Sigung
bei Kamerad Jakob Ober.
Tagesordnung:
1. Festsetzung der Uebungs- unter Ergänzung aus der Pflichtfeuerwehr.
2. Kriegsfürsorge.
Das Kommando.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen
sowie
10 Zentner Sellerie
zu verkaufen.

Franz Rückert,
Zollstraße.

Norddeutsche frühe Rosp
Nordb. gelbf. Industrie
Saatkartoffeln
soweit Vorrat reicht, bei

G. Dillmann.

Bohnenstangen
Ia. Qualität, zu haben bei
G. Dillmann.

Bejuchskarten
Buchdruckerei Jander.

1914er
1/2 Schoppen 25 Pf.
zapft
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 255.